

Autorreferat eines Vortrages zum 2. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz in Görlitz am 31. Oktober 1964 und
1. November 1964

K. H. C. JORDAN:

Über die Ameisenfauna der Oberlausitz und der Sächsischen Schweiz

Die Oberlausitz ist entomologisch besonders gut bearbeitet, besser als die Sächsische Schweiz. Aber merkwürdigerweise fehlt in beiden Gebieten eine abgeschlossene Formicidenfauna.

Die KRIEGERsche Fauna für Sachsen (1894) mit 27 Arten hat keine Bedeutung für beide Landschaften. VIEHMEYER, der Anfang dieses Jahrhunderts speziell für das Dresdener Gebiet wichtige und wertvolle Ergänzungen brachte, kommt auf 48 Namen, GRIEP (1940) nennt für Wehlen 23, GÖSSWALD (1951) für Krippen einige Besonderheiten und SAMSINAK (1956) nennt für den tschechoslowakischen Teil des Elbsandsteingebirges 10 Seltenheiten. Mir ist es gelungen, für die Oberlausitz die Zahl der Arten und Varietäten auf 51 zu steigern.

Interessant ist in der Oberlausitz der starke Einfluß der südlichen Arten, die auch im Dresdener Elbkessel gefunden sind. Es seien nur genannt *Myrmica sabuleti* Mein., *Leptothorax tuberculatum v. unifasciata* Latr., *Leptothorax corticalis* Schenck, *Dolichoderus quadripunctatus* L., *Camponotus fallax* und *Formica gagates* Latr. Davon kommen in der Sächsischen Schweiz *D. quadripunctatus* und *C. fallax* auch vor. Nordischer Herkunft in der Lausitz sind *Harpagoxenus sublaevis* Nyl., in der Sächsischen Schweiz bei Krippen häufig, *Formica uralensis* Ruzsky, südlichster bekannter Fundort, *Formica lugubris* Zetterst., nur vom Hochschwarzwald und den Alpen bekannt, da früher mit *F. rufa* zusammengeworfen. Als östlicher Einwanderer gilt *Lasius carnolicus* Mayr, in der deutschen Fauna sonst nicht bekannt, und als Eiszeitrelikt (nach WASMANN) ist zu nennen *Formica picea* Nyl. die in Mooren vorkommt. Als besondere Seltenheit ist noch *Polyergus rufescens* zu erwähnen, die auch nur von der Oberlausitz bekannt ist. Diese „Amazonenameise“ dürfte in der Sächsischen Schweiz zu erwarten sein.

Die Zusammenarbeit zwischen Ameisenspezialisten beider Landschaften führt zu einem Aufschluß, wie die Besiedlung erfolgt sein dürfte, sie zeigt die Einwanderwege an. Vom Süden her, der Tschechoslowakei, ist das Vordringen längs des Elbelaufes verständlich, dadurch die relative reiche

südliche Fauna. Umgekehrt wird der stärkere Einfluß nordischer Arten in der Oberlausitz der Sächsischen Schweiz Arten bringen können, die in dem kalten Klima der „Gründe“ passende Lebensbedingungen finden.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. K. H. C. Jordan,
86 Bautzen,
Leibnizstraße 4